



# PRESSEKONFERENZ

mit

**Michaela Langer-Weninger, PMM**  
Forst-Landesrätin

**DI DI Gottfried Diwold**  
OÖ Landesforstdirektor

**Josef Resl**  
Waldbauer aus Hofkirchen im Traunkreis

**Dr. Eduard Hochbichler**  
Ao.Univ.-Prof.i.R. BOKU Wien

zum Thema

**Aus der Krise gewachsen – 35 Jahre Laub-Mischwaldaufforstungen in OÖ  
Eine Erfolgsgeschichte auch für die Zukunft?**

am

**Mittwoch, 16. Juli 2025**

Linz – Waldgebiet Hamet (Hofkirchen im Traunkreis)  
von 8.30 bis 11.30 Uhr

## Rückfragen-Kontakt

- Elisabeth Hasl | Presse Landesrätin Michaela Langer-Weninger  
+43 732 7720 11146 | +43 664 600 72 11146 | elisabeth.hasl@ooe.gv.at

## Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Kommunikation und Medien  
Landhausplatz 1 | 4021 Linz  
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

*„Jährlich werden in Oberösterreich bis zu 1,5 Millionen geförderte Forstpflanzen zum klimafitten Wald der Zukunft aufgeforstet. Dabei wird eine Mischung von mindestens vier Baumarten vorgeschrieben, um die Resilienz der heimischen Wälder zu stärken. Langfristig verändert sich dadurch die Baumartenverteilung in den öö. Wäldern. Der Brotbaum der heimischen Forstwirtschaft – die Fichte – verliert zunehmend ihre Monopolstellung“, so **Forst- und Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger**, die weiterführend erklärt: „Das geschieht aus gutem Grund: Als Flachwurzler gerät die Fichte in Trockenperioden rasch unter Hitzestress. Hohe Temperaturen und Wassermangel machen sie anfällig für Schädlinge wie den Borkenkäfer. Welche dramatischen Auswirkungen das haben kann, wurde 2018 und in den Folgejahren sichtbar: Grüne Wald-Oasen verwandelten sich innerhalb kürzester Zeit in braune Streichholzfelder. Diese Zeit war eine Zäsur für die heimische Forstwirtschaft. Seither findet ein flächendeckender Waldumbau statt.“*

Nach den intensiven Jahren der Wiederaufforstung – in Summe wurden **15 Mio. Jungbäume** (rund 6.000 ha) seit 2018 gesetzt – und der entscheidenden Frage nach der richtigen Baumartenwahl rücken nun neue Aspekte in den Fokus. Fragen wie: Ist der Laub-Mischwald ein Erfolgsmodell in und für Oberösterreich? Wo liegen die Herausforderungen in der Praxis? Wie gut ist der Mischwald wirklich an den Klimawandel angepasst? Und ist er wirtschaftlich ebenso attraktiv wie ein Fichtenbestand? Treiben die heimische Forstwirtschaft um. *„Auch die Frage nach der optimalen Pflege, um langfristig hochwertiges Wertholz zu erzeugen, stellt sich für viele Waldbäuerinnen und -bauern mit steigender Dringlichkeit“,* so Michaela Langer-Weninger.

Antworten auf diese Fragen liefert ein 35 Jahre alter Mischwaldbestand im oberösterreichischen Zentralraum. Nach schweren Windwürfen in den 90er-Jahren wurde hier – lange vor den Borkenkäferkalamitäten – von bäuerlichen Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschaftern wie der Familie Resl aus Hofkirchen im Traunkreis mit Eiche, Ahorn, Esche & Co aufgeforstet. Heute zeigt sich: Die Entscheidung für den Laub-Mischwald war vorausschauend und richtig.

*„Diesen Wissensvorsprung nutzen wir vom Oö. Forst-Ressort für und gemeinsam mit jenen, die den Wandel aktiv gestalten: unseren Waldbäuerinnen und Waldbauern. Mit der Pressefahrt wollen wir die Pionierarbeit von bäuerlichen Familienbetrieben – wie jener der Familie Resl – vor den Vorhang holen und praktische Erfahrungen, Herausforderungen und Erkenntnisse breitenwirksam kommunizieren“,* so Forst-Landesrätin Langer-Weninger.

## **Aus der Krise gewachsen: Hintergrund der Mischwald-Aufforstung**

Schwere Stürme 1990 haben schwere Schäden verursacht und sich bei vielen Waldbewirtschaftenden tief im Gedächtnis verankert. Aufarbeitung unter schwierigsten Bedingungen und Zeitdruck bei der Aufforstung waren notwendig. Eine vergleichbare Situation wollten viele Betroffene der (über)nächsten Generation ersparen und begannen für diese Wälder mit Laubhölzern aufzuforsten. *„Damit war die Windwurfkatastrophe Auslöser für zahlreiche Laub- und Mischwoldaufforstungen in Oberösterreich. Das Land Oberösterreich begleitet die Waldbesitzerinnen und -besitzer bei der Bestandesumwandlung mit Förderungsberatung, Schulungen, Praxistagen bei Versuchs- und Demonstrationsflächen. So entstanden in den letzten 35 Jahren mehrere tausend Hektar stabile und klimafitte Laubmischwälder“*, erläutert Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Intensive Diskussionen um die qualitative Entwicklung dieser Mischwald-Bestände folgten – nun kann eine erste Zwischenbilanz gezogen werden.

## **Bilanz & Lehren der Windwurf-Aufforstungen 1990**

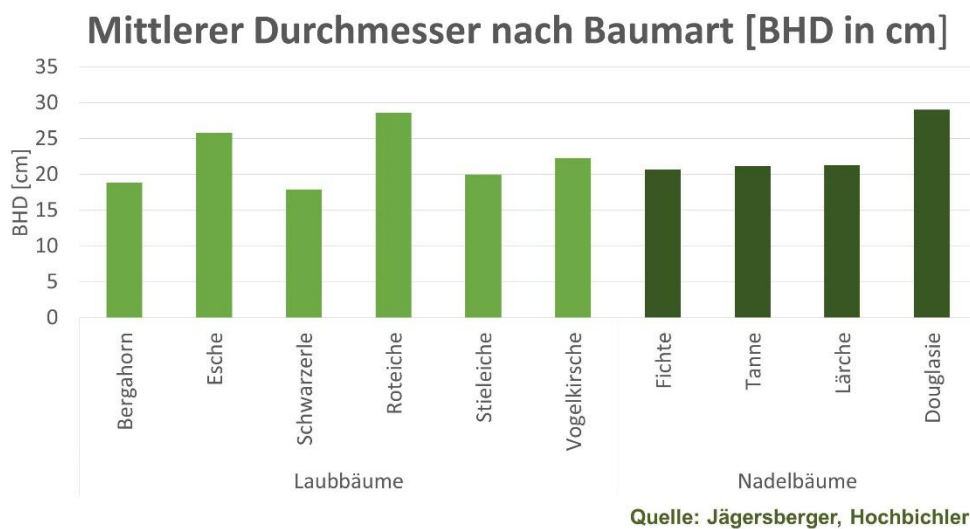
Gesicherte Ergebnisse bringt die Studie zur „Produktivität und Wertleistungspotentialen der Misch- und Laubholzaufforstungen nach 1990“ von Prof. Hochbichler und DI Jägersberger von der Universität für Bodenkultur. Mit dem Schwerpunkt im Alpenvorland wurden 40 geförderte Aufforstungsflächen in Oberösterreich nach nun rund 32 Jahren untersucht.

Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger zu den Ergebnissen: *„350 Vorratsfestmeter stockten im Mittel auf den gutwüchsigen Standorten. Berücksichtigt man auch entnommene Erntemengen aus den Durchforstungen, so sind jährlich rund 13,5 Festmeter je Hektar zugewachsen – eine beachtliche Entwicklung.“*

Eine weitere grundlegende Fragestellung der Untersuchung war, ob die Laubholzanteile der damals geförderten Aufforstungen erhalten geblieben sind. *„Nach mehr als drei Jahrzehnten ist das Ergebnis überwiegend positiv. Zum größten Teil blieben die Laubholzanteile von mehr als 30 % bestehen“*, so Langer-Weninger.

## Laubbaumarten – wüchsiger als gedacht

Besonders häufig wurden auf den Windwurf­flächen von 1990 Bergahorn, Stieleiche und Esche gepflanzt. Während der Bergahorn seine Flächenanteile sogar ausbauen konnte, ist die Esche aufgrund des Eschentriebsterbens vielfach ausgefallen. Wo sie aber überlebte, zeigte sie gute Leistungen. Eine der positivsten Überraschungen war die Eiche, die immer als langsam-wüchsig galt. Sie fällt im Durchmesser gegenüber der Fichte und Tanne kaum zurück. Umtriebszeiten von 80 – 100 Jahren sind ohne Zweifel möglich.



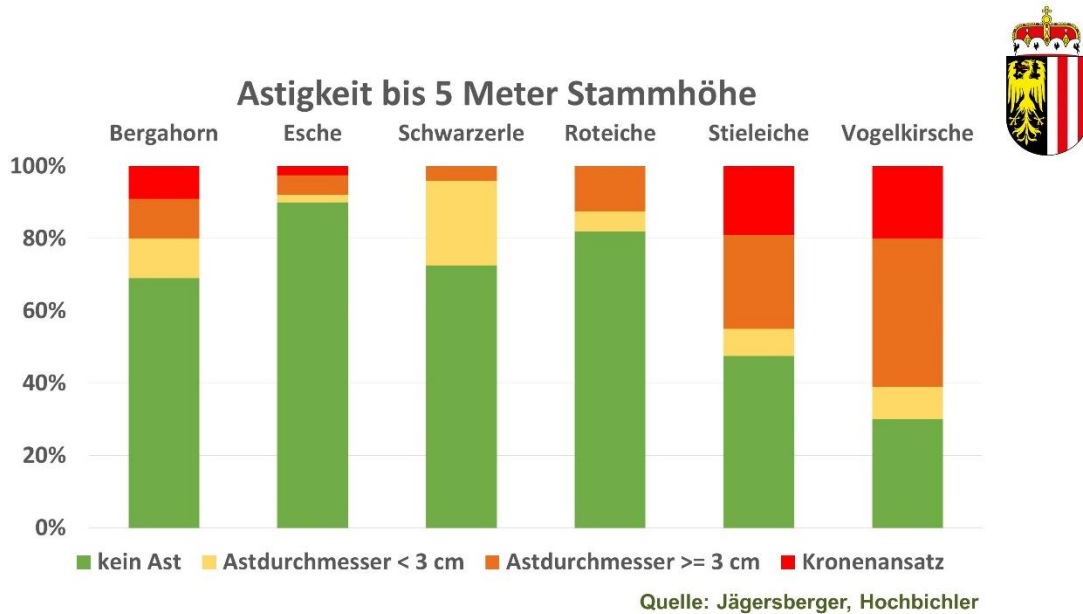
➔ **Wuchsstärkste Baumarten: Roteiche, Esche, Douglasie**

Mittlere Durchmesserentwicklung der Baumarten nach rund 32 Jahren  
Datenquelle: Jägersberger, Hochbichler

## Verbesserungspotentiale: Herkunft, Pflege und Standortseignung

Gutwüchsig zeigte sich auch die Vogelkirsche. „Die Baumart hatte aber bald den Ruf, dass sie bei den Aufforstungen nach 1990 am häufigsten „schief gegangen“ ist. Das spiegelt sich in den Untersuchungen zur Astigkeit auch wieder. Woran das lag, erklärt Landesforstdirektor Gottfried Diwold: „Von der damals noch nicht anerkennungspflichtigen Kirsche gab es viel zu wenig geeignetes Saatgut. Zudem verzeiht die Kirsche keine Rückstände bei den Pflegemaßnahmen. Wertholzproduktion mit Kirsche ist an enge Entastungsdurchgänge gebunden.“

Auch Eiche braucht regelmäßige Pflegeeingriffe für die Wertholzentwicklung. „*Jedoch dauert die besonders intensive Pflegephase ab rund 8 Metern Höhe meist nur wenige Jahre. Weiters verzeiht Eiche Rückstände besser und ist insgesamt eine Baumart, die mit zunehmendem Alter in der Stammform gewinnt*“, so Diwold.



➔ **Astung bei den meisten Edellaubbaumarten wichtig, bei Kirsche, Nuss und Eiche notwendig für Wertholzerzeugung**

Abbildung: Astigkeit der Baumarten bis zur Stammhöhe von 5 Metern  
Datenquelle: Jägersberger, Hochbichler

Neben der Laubholzpflege waren auch die Standortsansprüche der Laubbaumarten oft noch unklar. Vor allem Bergahorn und Kirsche wurde immer wieder auf zu schweren Standorten gepflanzt, die heute als Eichenzwangsstandorte gelten. Auch kleinflächige und einzelne Mischungen der Baumarten haben sich nicht bewährt, weil dann Entscheidungen zwischen zwei Baumarten viel früher fallen müssen. Nicht immer führt das zur besseren Wahl.

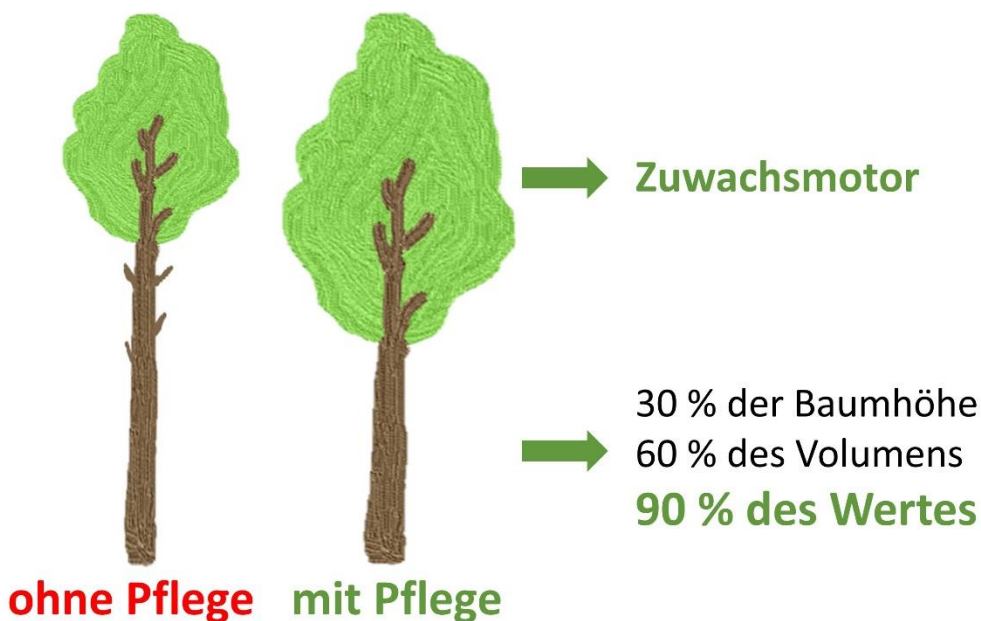
Zukünftig wird bei der Baumartenwahl noch stärker auf die sich ändernden standörtlich-klimatischen Gegebenheiten zu achten sein. „*Aktuell wird dazu die Waldtypisierung für Oberösterreich erarbeitet, wo Veränderungen des Klimas für die Baumarteneignung berücksichtigt werden. Geeignete Baumartenherkünfte und Standortseignung sind die Basis für vitale und qualitativ hochwertige Bestände*“, so LR<sup>in</sup> Michaela Langer-Weninger. Bei der Planung und Auswahl der Baumartenmischungen mit geeigneten Baumarten sind die Forstberaterinnen und -berater des Landes und der LK Oberösterreich kompetente Ansprechpartner.

## Zukunftsbäume: 70 Bäume je Hektar beim Laubholz

Zukunftsbäume sind aufgrund ihrer hohen qualitativen Entwicklung die Wertträger im Laubwald. „Ihre Entwicklung ist eng an die Bewirtschaftung gebunden, denn ohne Pflege durch Astung und Kronenfreistellung fallen sie in der Qualität und im Zuwachs zurück“, betont Forst-Landesrätin Langer-Weninger.

Eine wichtige Fragestellung der BOKU-Untersuchung war daher, ob eine ausreichende Anzahl an Zukunftsbäumen in den Laubholzflächen vorhanden ist. Hier zeigte sich ein positives Bild mit etwas Potential zur Verbesserung. „Knapp zwei Drittel der empfohlenen 70 Z-Stämme sind laut der Untersuchung vorhanden. Berücksichtigt man auch die Z-Baumanwärter – jene Bäume, wo eine einmalige Entastung notwendig wäre, wurde das Ziel zu 90 % erreicht. In den Beständen mit Z-Baumanwärtern besteht ein kurzzeitiger Handlungsbedarf um die Astungsmaßnahmen durchzuführen um das Wertleistungspotenzial auszuschöpfen. Gleichlaufend wird eine konsequente Förderung der Z-Bäume empfohlen“, so Landesforstdirektor Diwold abschließend.

### Laub-Wertholz ist kein Zufallsprodukt



Waldfonds  
Republik Österreich  
Eine Initiative des Bundesministeriums  
für Land- und Forstwirtschaft, Regionen  
und Wasserwirtschaft



Abbildung: Laubwertholz ist kein Zufallsprodukt

## **Zusammenfassung der BOKU-Studie**

- Nach dem Windwurf 1990 wurden großflächig Laub-Mischwälder aufgeforstet. Rund 32 Jahre danach wurden diese Bestände untersucht um die qualitative Entwicklung und die Baumartenanteile zu evaluieren.
- Der Laubholzanteil liegt auch nach fast 35 Jahren auf dem größten Teil der Flächen über 30 %. Durch die Mischung der Baumarten sind die Bestände robuster gegenüber Schadereignissen und verfügen für die Zukunft über ein hohes Naturverjüngungspotential.
- Die qualitative Entwicklung und Pflege der 35-jährigen Laub-Mischwaldbestände ist zufriedenstellend. Potential liegt aber vor allem noch in der Astung und Kronenfreistellung der Laubbaumarten.

**Der Laub-Mischwald ist in Oberösterreich eine Erfolgsgeschichte, das zeigt auch die Untersuchung der Aufforstungen nach 1990. Besonders gut gelingt er dann, wenn die drei Erfolgsvoraussetzungen Standortseignung, Herkunft und Pflege berücksichtigt werden.**